

Der Brief des Bundespräsidenten Pascal Couchepin

Liebe Patientinnen und Patienten,

Sie haben vielleicht Ihren Hausarzt / Ihre Hausärztin auch unterstützt mit Ihrer Unterschrift auf einem Protestbrief an Bundesrat P. Couchepin zur Erhaltung des wichtigen Praxislabor. Nun haben Sie möglicherweise einen persönlichen Brief vom Bundespräsidenten erhalten. Worum geht es denn eigentlich?

Zur Vorgeschichte: Im Auftrag von Bundesrat P. Couchepin hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) eine Revision der sogenannten Analysenliste für das Praxislabor geplant, welche in der vorliegenden Form das vollständige Ende der äusserst wichtigen Sofortdiagnostik in den Hausarztpraxen mit dem *Wegfall des Praxislabor* bedeuten würde. Ökonomen haben berechnet, dass die geplanten Tarife massiv unter den Selbstkosten im Praxislabor zu liegen kommen und dieses absolut unrentabel wird. Grund ist die Berechnung des neuen Tarifs auf der Basis eines vollautomatisierten Grosslabors, was den Rahmenbedingungen des handbetriebenen Einzel-Praxislabor nie und nimmer gerecht wird, „ein Tante Emma Lädli“ hat eine andere Kostenstruktur als ein Grossverteiler. Die vermeintlichen Einsparungen führen nebst dem Qualitätsverlust, den erforderlichen Zusatzkonsultationen, unnötigen Hospitalisationen und Kosten für zusätzliche Arbeitsplatz-Absenzen aber im Gegenteil zu massiven *Mehrkosten* von weit über 300 bis 500 Mio. Franken! Nebst der Ärzteschaft bekämpfen auch die Kantone mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) die Revision in der geplanten Form vehement, da damit ein Qualitätsverlust und auch ein massiver Arbeitsplatzverlust und Lehrstellenabbau verbunden wäre.

Die Hausärzte und Hausärztinnen der ganzen Schweiz haben daher ihre Patienten gebeten, einen Protestbrief an BR Couchepin zu unterzeichnen. Innerhalb weniger Wochen sind nun bereits über 50'000 Patientenbriefe in Bern eingetroffen. Darauf sah sich BR Couchepin zu einer Reaktion genötigt.

Unser Kommentar:

1. Diese individuell adressierten Briefantworten des Bundespräsidenten an die Absender einer Petition sind äusserst ungewöhnlich und zudem sehr kostspielig. Offenbar wurde ein sehr verwundbarer Nerv getroffen!
2. BR Couchepin bescheinigt dem Gesundheitswesen eine grosse Leistungsfähigkeit. Er irrt sich aber in den Gründen, welche dieses System gefährden: Es sind in erster Linie gerade solche politischen Fehlentscheide und permanenten Schikanen, welche den dringend benötigten Nachwuchs an Hausärzten abschrecken. Ein verantwortungsvoller und visionärer Gesundheitsminister würde viel eher die wichtigsten (!) und treuesten Stützen des Gesundheitswesens ins Boot holen anstatt diese dauernd zu bedrängen.
3. Im Brief brüstet er sich mit einem während seiner Amtszeit verlangsamten Krankenkassen-Prämienanstieg. Jedermann weiss, dass dies nicht zuletzt durch den Trick mit dem Abbau der Kassenreserven und einem damit verbundenen Substanzabbau zustande gekommen ist.
4. Eine Revision der Analysenliste wurde im Grundsatz nie bestritten, ist aber in der geplanten Form inakzeptabel. Es muss möglich sein, getrennte und betriebswirtschaftlich korrekte Tarife für automatisierte Grosslabors und handbetriebene Sofortdiagnostik-Praxislabor zu führen. Die Ärzteschaft hat diesbezüglich konkrete Alternativvorschläge unterbreitet, auf die bisher leider überhaupt nicht eingegangen wurde. Betroffen sind nur ca. 20-40 der wichtigsten Analysen von über 1000!
5. Die als Lösung angebotene Präsenztaxe wurde von allen Experten ausser den BAG-eigenen als *völlig untauglich* beurteilt! Schwierig wird es aber, wenn der Chef nur auf die eigenen, auf Vermeidung eines Gesundheitsverlustes bedachten Experten hört und nicht auf andere Fachleute.
6. Seine populistische Einkommens-Argumentation mit veralteten und ungenauen Statistiken mit falschen Interpretationen ist schlicht peinlich. Die genannten Statistik-Zahlen können nicht unterscheiden zwischen ärztlichem Einkommen und anderen Nebeneinkünften, die Situation hat sich zudem verschlechtert! Im übrigen gilt für Selbständigerwerbende mit voller AHV-Pflicht, fehlender Vorsorge etc. anerkanntermassen ein Korrekturfaktor von einem Drittel zum Quervergleich, was im Vergleich zu relativ bescheidenen Netto-Einkommen für Hausärzte von ca. Fr. 120'000.-- führt, wie es auch die neutrale NZZ vom 16.9.2008 publiziert hat.
7. Die angeblichen Einsparungen in der Höhe von Fr. 100 Mio. werden durch die notwendigen Zusatzkonsultationen mit entsprechend vermehrten Arbeitsausfällen, unnötigen Spitaleinweisungen und notwendigen Absicherungsmedikationen groteskerweise um ein vielfaches überboten; ganz abgesehen vom gravierenden Qualitätsverlust, Gefährdung der Patientensicherheit und dem Verlust von MPA-Arbeits- und Lehrstellen.

Wir hoffen immer noch, dass der gesunde Menschenverstand und der wirkliche Sachverstand über kurzfristige Pseudo-Einsparungs-Schlagzeilen siegen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung zum Wohl aller Patienten!

Ihr Hausarzt / Ihre Hausärztin.